

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

8.1.1838 (No. 8)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 8.

Montag, den 8. Januar

1838.

Baden.

Karlsruhe, den 7. Januar. Die Nummer 2 des großherzoglichen Staats- und Regierungsblatts vom heutigen enthält:

I. Folgende Verordnung großh. Finanzministeriums vom 5. d. M., die Einlösung der Sechs- und Dreikreuzerstücke von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen betreffend: Die herz. sachsen-meiningen'sche Regierung hat in Folge einer Verordnung des sächsischen Landesministeriums zu Meiningen vom 20. v. M. die Verbindlichkeit übernommen, die unter herz. sachsen-meiningen'schen, so wie unter herz. sachsen-hildburghausen'schen Wappen und Umschrift ausgeprägten Sechs- und Dreikreuzerstücke in Beträgen von hundert und mehr Gulden bei der Hauptkasse zu Meiningen jeder Zeit in vollem Nennwerthe gegen grobe kursmäßige Münzsorten umzuwechseln.

Indem man das Publikum bezüglich auf die Bekanntmachung vom 31. v. M. hiervon in Kenntniß setzt, wird zugleich — damit jedermann in die Lage komme, seine sachsen-meiningen'sche u. sachsen-hildburghausen'sche Scheidemünze in vollem Nennwerthe auszutauschen — verordnet, was folgt:

- 1) Sämmtliche Steuererheber des Landes sind ermächtigt, „Sechs- und Dreikreuzerstücke mit der Umschrift und dem Wappen von Sachsen-Meiningen oder Sachsen-Hildburghausen“ innerhalb des im Sage 2 bestimmten Termins „in vollem Nennwerthe“ anzunehmen, und dafür grobes Geld oder andere kursmäßige Scheidemünze abzugeben;
- 2) der Termin, innerhalb welchem diese Einlösung stattfinden darf, währt drei Tage, und es wird hierbei der Tag, an welchem dem Steuererheber die gegenwärtige Verordnung durch das Regierungsblatt zukommt, als der erste Tag gerechnet;
- 3) sogleich nach Empfang der Verordnung hat jeder Steuererheber durch Rücksprache mit dem Bürgermeister zu veranlassen, daß die nöthige Bekanntmachung in der Gemeinde erlassen werde;
- 4) nach Ablauf des zur Einlösung bestimmten Termins haben die Steuererheber, falls eine Einlösung stattgefunden hat, den eingelösten Betrag dem Bürgermeister vorzuzeigen, und sich von diesem unter Angabe des Datums beurkunden zu lassen. Die eingelöste Scheidemünze haben sie, besonders verpackt, bei der nächsten Abrechnung an die Obereinnehmer abzuliefern, im Falle die Ablieferung nicht früher

gelegentlich geschehen könnte. Die Beurkundung des Bürgermeisters ist an die Obereinnehmer abzugeben.

- 5) Die Obereinnehmer sind angewiesen, die hienach eingegangenen meiningen'schen und hildburghausen'schen Scheidemünzen in besondern Rollen an die Kreis-, beziehungsweise Generalstaatskasse einzusenden.
- 6) Die großherzogliche Steuerdirektion hat gegenwärtige Verordnung sogleich in ihr Regierungsblatt anzunehmen.

Die Obereinnehmer haben dafür zu sorgen, daß dieses jedem Erheber sogleich zukommt, und sie haben darauf zu wachen, daß der zur Einlösung im vollen Nennwerthe bestimmte Termin überall genau eingehalten wird.

II. Eine Bekanntmachung großh. Ministeriums des Innern vom 5. d. M., die Vereinigung der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Bodensee und Rhein zu Konstanz mit der Dampfbootaktiengesellschaft zu Lindau betr.

III. Die Anzeige einer Stiftung.

†† Konstanz, 5. Jan. Gestern, zur Abendstunde, traf ganz unerwartet eine Kommission der thurgau'schen Kantonregierung im benachbarten Stifte Kreuzlingen ein. Der Zweck dieser Abordnung der Regierungsräthe Eder, Kern, Freymuth und v. Streng an dem bodenseer Gestade beabsichtigt die endliche Ermittlung eines passenden Lokals zur Anlegung eines Kantonalspitals im Kloster Münsterlingen, und zwar gegen alles Sträuben der sich dadurch beeinträchtigt vermehenden Nonnengemeinde. — Die Dampfschiffahrt auf dem Bodensee ist nun für diesen Winter ganz geregelt. Nebst unserm „Leopold“ und der „Helvetia“, die wir beinahe täglich hier anfahren sehen, besucht uns nun der bayerische „Ludwig“ wöchentlich regelmäßig dreimal. Der württembergische „Wilhelm“ beschränkt sich lediglich auf den Schweizerverkehr mit Rorschach.

Königreich Sachsen.

© Dresden, 1. Jan. Die Ernennung Bendemann's zum Professor an der hiesigen Kunstakademie ist nun offiziell bekannt gemacht worden. Man hofft vieles Gute und Erfreuliche von dem Schöpfer der „trauernden Juden“ und des „Jeremias“. Dresden kann auf jeden Fall nur dabei gewinnen, da Bendemann der Malerschule eine freiere und milder fleiße Richtung geben; überhaupt viele junge Leute und Künstler herbeiziehen wird. Man erwartet, daß viele Düsseldorfser ihm folgen, beson-

ders sein Freund Lessing, der Maler der „Husitenpredigt“. Nur mit dem Versprechen, ihm hinreichende und ihm zusagende Beschäftigung zu geben, hat man Wendemann vermocht, die Anstellung anzunehmen. Denn dieser Künstler hat ein hinreichendes Vermögen, das ihn in den Stand setzt, auch ohne Anstellung zu bestehen. Unter den Arbeiten, die man ihm geben will, gehört zunächst, den Thronsaal im königlichen Schlosse al Fresco zu malen. Wendemann findet viele Neider und Gegner hier, und es wird ihm viele Mühe kosten, standhaft das Schlechte, was er vorfindet, bei Seite zu schaffen, und muthig in der Bahn des Rechten und Schönen vorwärts zu gehen. — Der berühmte Violinspieler Lipinski befindet sich hier und gibt mehrere Konzerte. Man sagt allgemein — wenigstens ist es der Wunsch —, daß Lipinski als erster Violinist an des verstorbenen Kolla's Stelle kömmt. Allerdings wäre dann ein bedeutender Posten in den besten Händen. Auch der geniale Klavierspieler, Adolph Henselt, und der ausgezeichnete Violinist, Biancamps, sind jetzt wieder hier. — Dem Fremden, welcher auf der Brücke nach der Altstadt geht, wird rechts ein stattliches Gebäude auffallen, mit 2 Seitenflügeln, weiß angestrichen, das sich lang am Ufer der Elbe hinzieht. Er wird denken, es ist das königliche Palais, da er sich schwer überzeugen kann, in dem der Brücke gegenüber liegenden alten Gebäude wohne der König. Es ist die Calberla'sche Zuckerfabrik. Der Name Calberla hat schon seit lange einen guten Klang in Deutschland. In diesem Gebäude, das, ganz frei stehend, die schönste Aussicht auf die Elbe und das gegenüber liegende Ufer gewährt, und in der Nähe des Schauspielhauses und der katholischen Kirche liegt, hat sich Madame Schröder-Devrient eine Etage gemiethet. Man hat viel in fremden und inländischen Blättern davon gesprochen, die Schröder-Devrient habe an ihrer Stimme verloren, sie habe bei weitem nicht mehr den Umfang, den sie früher gehabt habe. Ich habe sie selbst öfter gehört, und kann versichern, sie hat an ihrer Stimme nichts verloren. Man spricht, sie würde sich nächsten Sommer ganz von der Bühne zurückziehen u. in Tharand, 3 St. von hier, niederlassen. — Die hiesigen Blätter beschäftigen sich noch immer mit dem Rabbiner Hirsch Dänemark, von dem wir vor einigen Wochen berichteten. Es wird behauptet, mit seinem großen Gedächtniß sey es Spiegelschere; denn Dänemark wußte auf die Frage, wo diese oder jene Stelle im Talmud zu finden sey, nichts zu erwidern; schlug man dagegen die Stelle, ohne daß er auf das Blatt sah, auf, so wußte er sie zu zittren. Steht nun dies sicher, so schwindet natürlich auch seine Clairvoyance, daß er auch den Inhalt nie vorher gesehener Bücher answendig zu sagen weiß. — Die Albina, eine geschlossene Gesellschaft in Dresden, bereitete am 28. Dezember den Musikfreunden durch die Aufführung von Mozart's „Così fan tutte“ einen herrlichen Genuß. Se. Maj. der König, die Königin und J. F. H. die Prinzessin Amalie beehrten die Aufführung mit ihrer Gegenwart. — Der Guß der Statue Königs Friedrich August's ist mißlungen. Ihre Majestäten und

sämmtliche Minister waren zugegen. Auch in Berlin lieferte das Modell dazu. Man will den Guß später noch einmal versuchen, jedoch auch dann Niemanden zulassen. — Bei Zwickau entdeckte man vor einigen Jahren ein unterirdisch brennendes Kohlenlager, das sich durch die Wärme des Bodens und aus der Erde aufsteigenden Rauch angekündigt hatte. Ein spekulativer Gärtner hat dies benutzt, und durch in die Tiefe gelassene Röhren die Wärme in seine Wohnung geleitet, wo dann das Gemüse auf dem stets gleichmäßig erwärmten Treibeete auf's schönste grünt und blüht. — Der ehemalige Griechenerverein, den die Theilnahme der Sachsen an dem Loose der unglücklichen Hellenen 1826 in's Leben rief, hat die ihm noch übrige Summe von mehr als 2,000 Thalern zur Errichtung eines Stipendiums für einen in Leipzig studirenden Griechen bestimmt. Fehlt ein solcher, so kann auch ein Landeskind von der Anstalt Nutzen ziehen. — Die Preismedaillen für Erzeugnisse der letzten Ausstellung wurden vor einigen Wochen vertheilt. Die große goldene Medaille erhielten Gebrüder Dehler in Gremmischau, die in Streichwollenarbeiten ausgezeichnet waren, eine Fabrik in weißen Baumwollenartikeln in Plauen, der Buchhändler Brockhaus in Leipzig für seine Buchdruckerei, und eben deshalb Tannig daselbst. Außer diesen wurden noch viele silberne Medaillen und Belobungsschreiben vertheilt. — Mit dem Bestinden Sr. I. H. des Prinzen Mar geht es so übel, daß heute die mit höchstem Galla festgesetzte Cour plötzlich wieder aufgehoben wurde. Abends befanden sich Sr. I. Hoh. immer noch schlecht. Man zweifelt am Aufkommen des Prinzen.

© Dresden, 3. Jan. Heute, früh 5½ Uhr, starb der Prinz Mar (Prinz, Herzog zu Sachsen, Maximilian Joseph Maria; er hatte am 13. April 1837 sein 78. Lebensjahr erreicht gehabt). Er hinterläßt seinen Kindern ein großes Vermögen, das er größtentheils durch seine Tante Elisabeth erlangte, die er 1818 beerbte; außerdem an liegenden Grundstücken besonders das brühl'sche Palais und das einige Stunden von hier höchst romantisch gelegene Schloß Wessenstein, das er von seinem verstorbenen Bruder, dem letzten Könige, erbte. In der Zeit der Okkupation Sachsens durch fremde Truppen, 1813—15, lebte er mit der übrigen königlichen Familie in Prag. Außer diesem längeren Aufenthalte im Auslande hielt er sich einige Monate in Italien auf, das er im vergangenen Sommer besuchte. Der Prinz war zweimal vermählt: zuerst in seinem 33. Jahre mit einer Prinzessin von Parma, die er nach 12jähriger Ehe, 1804, wieder verlor, dann in seinem 66. Lebensjahre, 1825, mit der Prinzessin Luise Charlotte von Parma, Tochter König Ludwigs von Etrurien — des Bruders seiner ersten Gemahlin — die also seine Nichte war, und zur Zeit ihrer Verheirathung in ihrem 23. Jahre stand. Er hinterläßt sie als Witwe. Als sich Prinz Mar zum zweitenmale vermählte, schien es nicht unwahrscheinlich, daß die Albertinische Linie des Hauses Sachsen erlöschen würde: König Friedrich August lebte damals noch; außer ihm und seinem Bruder Mar nur noch an männlichen Gli-

dem des Letztern Kinder, der jetzige König Friedrich und Prinz Johann, die beide damals, der eine nach 6, der letzte nach 23jähriger Ehe, ohne Nachkommen waren. Jetzt ist die Aussicht erfreulicher: Prinz Johann hat 3 Söhne, und das ganze königliche Haus hat 5 männliche und 9 weibliche Glieder. Nur von seiner ersten Gemahlin hatte Mar Kinder, und zwar 7, von denen 3 noch bei seinen Lebzeiten starben. Eins von ihnen war Josephe, die vorlezte Gemahlin König Ferdinands VII. von Spanien (gest. 1829). Wenn diese nur vier Jahre länger gelebt hätte, wäre wohl viel Unglück von Spanien abgewandt worden (sie starb kinderlos), und Don Carlos sähe dann auf dem spanischen Throne.

Hannover.

Göttingen, 30. Dez. Mit dem Anfange des neuen Jahres hört das militärische Gouvernement in unserer Universitätsstadt auf und Prorektor und akademischer Senat treten wieder in ihre Befugnisse ein, so daß die alte Universitätsordnung wieder hergestellt werden wird. Die in hiesiger Umgegend zusammengezogenen Truppen — Kavallerie und Artillerie — kehren in ihre früheren Standquartiere zurück und das hier in Befazung liegende Jägerbataillon wird die eingezogenen Beurlaubten wieder in ihre Heimath entlassen. Von dem Korps der Landdragoner wird nur so viele Mannschaft zurückbleiben, als zum gewöhnlichen Dienst erforderlich ist, und auch der Chef, der Oberstlieutenant Wynneck, vernimmt man, ist nach Hannover zurückberufen, nachdem er sich seines Austrags zur höchsten Zufriedenheit entledigt hat. Er ist ein Offizier, der sich im Kriege ausgezeichnet hat und als militärischer Befehlshaber pünktlicher Vollstrecker der ihm erteilten Befehle. Er war mit den ansgezeichneten Vollmachten versehen, dagegen soll er aber auch bei seiner Abreise von Hannover dem Könige die Versicherung erteilt haben, mit seinem Kopfe für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in Göttingen stehen zu wollen. — Es ist gewiß, daß die sieben Professoren wegen ihrer, ohne gerichtliche Entscheidung auf Administrativweg erfolgten, Entsetzung den Weg Rechts zu betreten beabsichtigen und auf den Grund ihrer, bei der Annahme des Rufes nach Göttingen ihnen von der Regierung zugesfertigten, Dienstkontrakte die Fortzahlung des ihnen in diesen lebenslänglich stipulirten Jahresgehalts in Anspruch nehmen wollen. Dem Oberappellationsgerichte zu Celle steht die Entscheidung dieser Sache in höchster Instanz zu. (S. M.)

Kurhessen.

Kassel, 28. Dez. Die in den letzten Sitzungen unserer Ständeversammlung stattgehabten Vorgänge in Betreff der sogenannten rotenburger Quartangelegenheit haben große Sensation erregt. Bekanntlich erklärte der, in der Sitzung der Stände erschienene, Minister v. Lepel, in speziellem Auftrage Sr. Hoh. des Karprinzen-Mitregenten, daß Höchstdieselben sich vorbehielten, eine nochmalige Prüfung des Rechtsverhältnisses vorzunehmen, und zugleich einwilligten, daß darüber in den Landtags-

abschied das Geeignete in der nachstehenden Fassung angenommen werde: „Es haben Unsere getreuen Stände die Ansicht geäußert, daß die durch das Ableben des Hrn. Landgrafen Viktor Amadeus von Hessen-Rotenburg heimgefallenen Domantialien an die Staatsfinanzverwaltung zu überweisen seyen. Obwohl Wir nun bis jetzt dieser Ansicht keine Billigung angedeihen zu lassen vermöchten, so behalten Wir Uns doch vor, jene Angelegenheit mit landesväterlicher Sorgfalt in wiederholte Erwägung zu ziehen, und dem nächsten Landtage Unsere weitere Entschliesung zugehen zu lassen, und sollen übrigens Unseren getreuen Ständen jetzt und künftig alle erwanigen Befugnisse in Beziehung auf jene Domantialien reservirt bleiben.“ Bei dieser Erklärung des Ministers beruhigte sich die Versammlung. So scheint es denn, daß man über diesen höchst schwierigen Streitpunkt vorerst hinausgekommen sey. (A. Z.)

Baiern.

Blieskastel, 2. Jan. So eben vernehmen wir aus zuverlässiger Quelle, daß heute drei Schwadronen von den in unserer französischen Nachbarkadt Saargemünd garnisonirenden Chasseurs nach der belgischen Gränze abmarschiren; es hat sich auch von daher das Gerücht verbreitet, Ludwig Philipp lasse 50,000 Mann dorthin abmarschiren, und man will diese Truppenbewegungen mit der holländisch-belgischen Differenzfrage des Grünewaldes in Verbindung bringen. (Trff. D. P. A. Z.) [Bekanntlich sind diese franz. Truppenbewegungen zur Zeit wieder eingestellt.]

Bamberg, 4. Jan. Von den kgl. Kassen dahier werden nunmehr die Zahlungen theilweise in den neuen (Bereins-) Münzen, 1-Guldenstücken u. c., geleistet. Das kgl. Staatsministerium der Finanzen hat allen Kreisassen bedeutende Summen in denselben, so wie auch in neuen Scheidemünzen zugehen lassen, um sie gleichzeitig überall in Umlauf zu setzen. Der Münzklemme wird durch diese weise Maßregel am wirksamsten abgeholfen. — Eben so sind von diesem Ministerium neuerlichst Verfügungen an die Forstämter ergangen, welche die allerhöchste Absicht, der Holztheuerung zu begegnen, kräftig durchführen sollen. Namentlich wird den ansässigen Gewerbmeystern, mit Ausschluß der Holzhändler, eine verhältnismäßige Partie Kuchholz zum Betriebe ihrer Gewerbe ohne Verstrich um die Forsttare abgegeben. — Bei den jüngsten Holzversteigerungen in unserer Gegend sind die Preise des Brennholzes noch immer sehr hoch, die des Bau- und Kommerzialholzes aber etwas gemindert gewesen. (S. M.)

Württemberg.

Stuttgart, 6. Jan. Oberamtsarzt Dr. zum Tobel in Buchau ist von dem Verein großherzogl. bad. Medizinalbeamten zur Beförderung der Staatsarzneikunde zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Heutlingen. Im Jahre 1837 sind hier geboren 541 Personen, gestorben 498; unter den Geborenen sind Knaben 275, Mädchen 266, aufrereheliche 25; Kinder

sind confirmirt worden 198, Ehen kopulirt 83; die Zahl sämtlicher Schulkinder beträgt 1,657, die Zahl sämtlicher Drisangehörigen 10,807; die Zahl der Einwohner dagegen nach der Zählung auf den 13. Dez. 1837 11,529. (S. M.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 2. Jan. Heute Morgen starb der um Frankfurt vielverdiente ehemalige Gerichtsschultheiß, ältester Syndikus, Schöff und Senator, Dr. Ernst Friedrich Danz, wenige Tage vor dem Antritt seines 80. Lebensjahres.

Holland.

Im Jahr 1837 betrug die Gesamtzahl der in den Hafen von Amsterdam eingelaufenen Seeschiffe 1,933, mithin 239 mehr als im J. 1836, wo nur 1,694 ankamen. Von jenen 1,933 sind angekommen von: Drammen (mit Holz) 224, Hamburg 192, Newcastle 103, Sunderland 97, Danzig 86, Bremen 63, Surinam 60, Riga 56, Java u. Sumatra 55, Königsberg 49, Hull 45, St. Petersburg 43, London 40, Emden 39, Bordeaux 33, Nerwa 33, New-York 27, Cuxhafen 26, Cardiff 24, Arendahl 24, Bergen 22, Havanna 21, Stettin 18, Memel 16, Leer 15, Norden 14, Rostock 14, Archangel 13, Stockholm 13, Alexandrien (Amer.) 12, Charleston 12, Liverpool 12, Baltimore 11, Wismar 10, und von 167 anderen Häfen zwischen 9 und 1. (Köln. Drg.)

Belgien.

Brüssel, 31. Dez. Die Journale von Arlon enthalten nichts über den grünwalder Streit. In einigen Tagen wird das Observationskorps konzentriert seyn. Es wird sich von der Festung Luxemburg entfernt halten und sogar das sogenannte abgetretene Gebiet respektiren.

(Blg. Bl.)

Brüssel 31. Dez. Die grünwalder Geschichte scheint nicht weniger ernst von Frankreich aufgenommen worden zu seyn, als von unserer Regierung, die indessen die feste Ueberzeugung gehabt hat, daß es zu keinen ernstern Maßregeln kommen würde, da der Krieg in den gegenwärtigen finanziellen und politischen Verhältnissen ein Ding der Unmöglichkeit ist. Diese kriegerische Stellung ist also gefahrlos und darf nicht die entfernteste Unruhe erregen, da es im Interesse aller Mächte ist, den Frieden aufrecht zu erhalten und ihn besonders nicht wegen ganz werthloser Gegenstände zu stören. (S. M.)

Rußland.

Obessa, 13. Dez. Einzelne Pestfälle sind zwar in den letzten Tagen wieder vorgekommen, jedoch immer nur in solchen Häusern, die schon seit längerer Zeit verdächtig und darum zernirt waren, oder unter denselben Individuen, die man, weil sie unvorsichtigerweise mit der Kontagion in Berührung gekommen waren, nach der Beobachtungsquarantäne gebracht hatte. Im Uebrigen aber ist selbst in der Vorstadt Moldowanfa der Gesundheitszustand jetzt so befriedigend, daß man sich gestern

veranlaßt gesehen hat, den Militärkordon, der bisher die Stadt von jener Vorstadt getrennt hat, aufzuheben und die Verbindungen zwischen beiden wiederherzustellen.

(Russ. Bl.)

Schweiz.

Bern. Man vernimmt, daß auch hier in Bern eine Adresse nach Göttingen unterzeichnet wird, die nächstens abgesandt werden dürfte.

(Basl. J.)

Großbritannien.

London, 2. Jan. Der „Standard“ sagt: An der heutigen Börse herrschte ein panischer Schrecken unter den Inhabern brasilischer Staatspapiere. Ein Schiff sollte u. A. die Nachricht vom Ausbruch einer Revolution in Maranhau und höchst ungünstige Mittheilungen aus Rio Janeiro gebracht haben. Ob und was von diesen Gerüchten zu glauben ist, haben wir bis jetzt nicht ermitteln und nur so viel erfahren können, daß ein zu Holyhead angekommenes Fahrzeug sie überbracht habe. Brasilische Papiere fielen von 75 auf 69½.

Der „Standard“ sagt: Nachrichten aus Montreal vom 6. Dez. zufolge, werden die Insurgenten durch die allgemaine freiwillige Bewaffnung der königlichgesinnigen in Ober- wie in Unterkanada und den großen Eifer der bereits gebildeten und in Thätigkeit befindlichen Volontärbataillone, worunter bereits einige aus lauter gedienten Soldaten bestehende, bedeutend in Besorgniß und Unruhe versetzt. Bei St. Gustave waren die 4. Truppen mit den Rebellen zusammengerathen, hatten sie gänzlich geschlagen, und ihnen drei kleine Geschüßstücke, worunter zwei aus dem Holz des weißen amerikanischen Ballmußbaums (Hickory) verfertigte und mit Eisen umreißte Kanonen, abgenommen. Die Rebellen schienen Kanonenkugeln genug, dagegen Mangel an Flintenkugeln u. s. w. und Pulver zu haben. Der „Montreal-Herald“ vom 6. erwähnt des Gerüchts, daß drei Mitglieder des aufgelösten Provinzialversammlungshauses, die zwar mit den Revolutionären sympathisirt, aber nicht thätlich zu ihnen hielten, als eine Art Gesandte nach Quebec gegangen seyen, um dem Generalgouverneur die Zusammenberufung des Versammlungshauses anzupfehlen, hofft aber, daß der Gouverneur diesem Ansinnen zu willfahren sich hüten werde.

Dem „New-York-Herald“ zufolge ist Monsieur Louis Joseph Papineau jetzt ungefähr 42 Jahre alt, Notar seines Standes und ziemlich reich, da in keinem Lande der Welt so viel und hitzig prozessirt werde, als in Unterkanada. Mr. Papineau sei wohlunterrichtet — für einen franz. Kanadier; ein wirksamer Redner, doch mehr ein Deklamator, als ein tüchtiger Logiker; und in seiner festen und aufrichtigen Ueberzeugung, daß sein Land von den Briten widerrechtlich behandelt werde, ein unverföhnlicher Feind jeder Maßregel der Provinzialverwaltung wie überhaupt ein inniger Haßer alles Englischen und Angloamerikanischen. Auf den Handel blicke er mit Bewachtung, da er den wahren Vortheil seiner Landsleute nur im Ackerbau sehe. So tapfer er aber als politischer

Sprecher sey, und wie kühn und bitter er die engl. Gouverneure von Kanada, Lord Dalhousie, Lord Aylmer und leztlich Lord Gosford zusammt der ganzen britischen Verwaltung im Versammlungshause und fast an allen öffentlichen Orten angegriffen und gegeißelt habe, so mangle ihm doch ein wesentliches Moment zu einem tüchtigen Revolutionsleiter — persönliche Herzhaftigkeit, welcher Mangel ihn früher mehrmals schon, wenn er in seinen Reden Einzelne wegen ihrer Privathandlungen angegriffen, verleitet habe, auf wenig rühmliche Weise die von ihm vorgebrachten Beschuldigungen zurückzunehmen. (Times.) [Der pariser „Courrier français“ vom 2. Jan. gibt eine ganz anders lautende Charakterisierung Papineau's, wonach dieser als ein Ideal von einem Volksführer oder — Revolutionär erscheint.]

— Folgendes, sagt der ministerielle „Globe“, ist eine Uebersicht der Truppen, welche, sobald die zum Transport bestimmten Kriegsschiffe bereit sind, nach Halifax abgehen werden:

1 Regiment Kavallerie, vermehrt um	450 Mann.
93tes (schott.) Regiment, vermehrt um	600 „
Gardebrigade, gegen	2,000 „
65tes Regiment, aus Westindien, verstärkt um	600 „
23tes Füsiliers- und 71stes Linieninfanterieregiment, verstärkt um	1,200 „
Vermehrung an Unteroffizieren u. Soldaten bei allen Regimentern in Kanada, Neuschottland und Neubraunschweig, nämlich beim 1. Leibregiment, beim 15., 24., 32., 34., 43., 66., 83. und 85. Regiment, zusammen	900 „
Total 5,750 Mann.	

Zwei Kompagnien Artillerie haben ebenfalls Befehl, sich zur Einschiffung bereit zu halten, bekommen.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. In der gestrigen Pairskammer-sitzung begann die Diskussion über den Entwurf der Antwortadresse auf die Thronrede, welcher von dem mit der Redaktion beauftragt gewesenen Grafen Portalis verlesen ward. Die 4 ersten Paragraphen des Entwurfs wurden nach lebhaften Debatten — besonders veranlaßt durch die in Fragen gekleideten Angriffe u. Ausfälle des Marquis v. Deur-Breze auf die innere und äußere Politik des Ministeriums, wobei ihm der Ministerrathspräsident eben so bündig als gewandt über die Frage der Allianz mit England, die Einnahme von Constantine, den Vertrag mit Abd-el-Kader, die Differenz mit Tunis u. dgl. m. erwiderte — angenommen und die Diskussion der weitem Paragraphen auf den folgenden Tag bestimmt. Eine ziemlich unparlamentarische Aeußerung des Marquis Deur-Breze in Bezug auf die Ehebündnisse der königl. Familie mit protestantischen Fürstenhäusern gab dem anwesenden Herzog von Orleans Gelegenheit, dem edeln Marquis in ei-

ner kurzen, aber würdig, kräftig und gewandt gehaltenen Rede zu erwidern, in deren Verlauf er sagte: „Vornehmlich gestellt sehe ich in unserm Grundgesetze die religiöse Freiheit, als die kostbarste aller den Franzosen zugetheilten Freiheiten. Ich sehe nicht, weshalb die königliche Familie allein von dieser Wohlthat ausgeschlossen seyn sollte, die ganz mit den Begriffen in Uebereinstimmung ist, welche heutiges Tages im Schooße der französischen Gesellschaft herrschen..... (Bravo! bravo!) Ich glaube übrigens, meine Herren, daß die Anwendung dieses Grundsatzes, wie sie bei meiner Heirath gemacht wurde, sich vollkommen mit den Bürgschaften vereint, die die Religion der Mehrheit der Franzosen erheischt. — Auch ich, ich auch bin Katholik [der Marquis von Deur-Breze hatte nämlich geäußert, als „Katholik“ habe er sich über die in der Thronrede erwähnten Ehebündnisse nicht freuen können]; es ist der Glaube meiner Väter; ich bin darin geboren, werde darin sterben; meine ganze Nachkommenschaft wird in dieser Religion erzogen werden. Dies sind die einzigen Bürgschaften, die man rechtlich ansprechen kann; ich habe sie gegeben, und ich glaube, daß Niemand mehrere verlangen kann.“ (Allgemeine Zustimmung und lebhafteste Beifallsbezeugungen.)

— Im vergangenen Monat stieg an einem Tage der Thermometer in Marseille bis zu 15 Grad R. Wärme.

— Am 14. d. M. beginnt die Kunstausstellung im Louvre.

— Französische Blätter bringen eine ausführliche Beschreibung des ungeheuren, nach 27 Jahren endlich vollendeten Linienschiffs „der Friedland“. Im J. 1810 ward der Bau desselben in Cherbourg begonnen; aber viele Theile wurden in Havre verfertigt und unterwegs von den Engländern erbeutet. Im Frühjahr 1811 ward es statt Friedland „Roi de Rome“ getauft, nach der Restauration 1814 erhielt es den Namen „Inflexible“; nach Napoleons Rückkehr von der Insel Elba ward es abermals „Roi de Rome“, nach der Einnahme von Paris wieder „Inflexible“, und 5 Jahre später „Duc de Bordeaux“ getauft. Endlich, nach der Revolution von 1830, erhielt es wieder seinen ersten Namen „Friedland“, und dieselbe dreifarbige Fahne wehte bei der Legung des Keis und bei der letzten Taufe. Das Schiff ist auf dem Deck 220 Fuß lang und 52 Fuß breit; die Höhe ist 43 Fuß und die Länge des großen Mastes 120 Fuß; es führt 32 sechsunddreißigpfündige, 30 vierundzwanzigpfündige und 30 zwölfpfündige Kanonen. Vollständig ausgerüstet wird das Gewicht auf 500,000 Tonnen (zweitausend Millionen Pfund) angegeben.

— Die historischen Komités, welche Guizot gestiftet hat, sind jetzt neu organisiert; es sind ihrer fünf, nämlich: für französische Sprache und Literatur, Präsident Villemain; für Chroniken und Inschriften, Präsident Sylvestre de Sacy; für Wissenschaften, Präsident Baron Ternard; für Denkmäler und Künste, Präsident Quatremere de Quincy; für Moral und Politik, Präsident Cousin.

Strasburg, 6. Jan. Die heutige Ztg. d. Ob. u. N. Rh. enthält zwei ausführliche Artikel, in deren einem die

von manchen Seiten erhobenen Bedenklichkeiten gegen das Projekt der elsasser Eisenbahn zu widerlegen versucht, und in deren andern, unter Darstellung all' der Nachteile einer Verzögerung, auf die Ausführung des beabsichtigten Eisenbahnbaues gedrungen wird. — Dasselbe Blatt spricht davon, daß es sich darum handle, bei den Kammern die Mittel zu begehren, damit die Kommunikationen zu Wasser eben so von allem Weggeld befreit würden, wie solches bereits bei den Landstraßen der Fall sey.

Spanien.

— Madrid, 27. Dez. Heute versammelten sich die Senatoren; es waren aber bloß 57 zugegen. Wichtiges ist vor Abgang der Post nichts vorgefallen. In der Abgeordneten-kammer beschäftigte man sich ausschließlich mit innern Verwaltungsgegenständen. — Nun bleibt kein Zweifel mehr, Espartero schlägt das ihm angebotene Portefeuille aus. Jedoch verspricht er, auf seinem Posten zu bleiben und Beweise von der größten Ergebenheit, Treue und Anhänglichkeit geben zu wollen. General Latre scheint ihm ein guter Kriegsminister werden zu können; jedoch dürfte, im Fall nicht Cordova die hohe Stelle einnimmt, Baron Espinosa, gegenwärtig bloß provisorisch im Besitz, eigentlicher Kriegsverweser werden. — Cadix und Malaga stößen noch immer große Besorgnisse ein. Graf Leonard entwickelt aber die größte Energie und verweist alle zur Emeute Geneigten nach den kanarischen Inseln. Von den 500 gefangenen Navarresen haben die meisten Dienste genommen, und sind bereits an Bord des Zephyr nach der Insel Cuba abgeführt worden. Die 1,500 andern Kriegsgefangenen sind unter den balearischen und kanarischen Inseln vertheilt worden. Auch in unserer Mitte soll eine ähnliche Art von Räumung statt finden; schon sind die Verzeichnisse aufgesetzt. Der berühmte Cardero geht zum Heere ab. Die nach Andalusien abgegangenen Emisarien der Ueberspannten werden stark bewacht; die Regierung kommt allen ihren Schritten auf die Spur. — Cabrera's Truppen nehmen einen bedeutenden Raum ein; er befehligt 10 Bataillone und 5 Schwadronen, so daß er zu gleicher Zeit Saragossa bedrohen und Draa bei Valencia die Spitze bieten konnte. Ueberdies kann er die Linie von Albacete nach Chelva besetzt halten, so wie Mira und Grandesa belagern. Die carlistische Expedition hat, heißt es, vorzüglich Santander zum Ziele. — Unsere Börse ist ziemlich belebt; 5prozent. wurden zu 10 comptant und todte Schuld zu 5½ ebenfalls baar geschlossen.

— Die Sentinelle des Pyrenées schreibt aus Jaca vom 23. Dez.: Dem Eifer und der Thätigkeit des Kriegskommissärs Galant ist es gelungen, von der spanischen Regierung Patente über die Ertheilung von Pensionen an die im Feld verwundeten Offiziere und Soldaten der französischen Legion auszuwirken; den Soldaten ist es freigestellt, ob sie ihre Pensionen in ihrem Vaterlande oder in dem neuerdings errichteten Invalidenhanse zu Madrid verzehren wollen. Alle neuerdings zum Lohn für ausgezeichnete Dienste zur Beförderung oder zu De-

denstheilungen empfohlenen Offiziere haben die erforderlichen Patente erhalten. Man schloß aus diesen Beförderungen, daß die Legion reorganisiert werden würde.

Staatspapiere.

Paris, 4. Jan. 5prozent. konsol. 108 Fr. 20 St.; 4proz. 101 Fr. 50 St.; 3proz. 79 Fr. 5 St. Bankaktien 2550 Fr. Kanalaktien 1220 Fr. Römische Anleihe 100½; belg. 103; piemont. 1040; portug. 19½. — Span. Alt, 20½; Pass. — St. Germaineisenbahnaktien 887 Fr. 50 St. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 710 Fr.; linkes Ufer, 630 Fr. Mühlhausener do. 615 Fr. Ceiter do. 655 Fr. Epinac do. 630 Fr.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 5. Jan., Schluß 1 Uhr.		pZt.	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	105½
"	do. do.	4	—	99½
"	do. do.	3	—	78½
"	Bankaktien	—	—	1689
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	249
"	Partialloose do.	4	—	145½
"	fl. 500 do. do.	—	—	118½
"	Bethm. Obligationen	4	—	99½
"	do. do.	4½	—	101½
Preußen	Staatsschuldscheine	4	—	104½
"	Prämiescheine	—	—	63½
Baiern	Obligationen	4	—	101½
Frankfurt	Obligationen	4	—	101½
"	Eisenbahnaktien. Agio	—	—	48
Baden	Rentenscheine	3½	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	94½	—
Darmstadt	Obligationen	3½	99½	—
"	fl. 50 Loose	—	—	60½
"	fl. 25 Loose	—	—	24½
Raffau	Obligationen b. Rothf.	3½	100	—
"	do. do.	3	94½	—
Holland	Integrale	2½	—	53
Spanien	Aktivschuld	5	—	12½
Polen	Pottericlose Akt.	—	—	66½
"	do. a fl. 500	—	—	77½

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 7. Jan., Nr. 2, enthält folgende

Militärdienstnachricht:

Durch höchste Ordre vom 12. Dez. v. J. erhält der pensionirte Kapitän Gottfried Schreiber die Erlaubniß, die Uniform der Suite der Infanterie tragen zu dürfen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Verschiedenes.

(Der hydraulische Telegraph.) Der Kurzem hat der Mechaniker Bshaw zu London ein neues und sinnreichs Verfahren

entdeckt, Nachrichten schnell von einem Orte zum andern zu bringen. Es beruht auf dem wohlbekannten Grundsatz, daß Wasser stets sein Niveau herstellt, oder mit andern Worten, daß ein Wasserstrom, seiner natürlichen Neigung überlassen, stets in gleicher Entfernung von seinem Schwerpunkte bleibt. Die Erfindung bewirkt durch das Steigen oder den Druck des Wassers ihren Zweck und ist deswegen „hydraulischer Telegraph“ genannt worden. Der Plan ist nämlich, in gewissen Entfernungen Stationshäuser zu errichten, die je nach der Natur des Bodens vier bis zehn Meilen weit von einander liegen können. Von den Endpunkten der Linie aus, auf welcher Mittheilungen gemacht werden sollen, werden fünf Fuß unter der Erdoberfläche bleierne Röhren auf der ganzen Strecke durch die Stationshäuser gelegt, in welcher stets ein hinlänglicher Vorrath von Wasser seyn muß. An den Endpunkten und in jedem der Stationshäuser müssen von den vollen Röhren andere Röhren in ein besonderes Gemach geleitet werden, an deren Ende senkrecht stehende Glasröhren angefügt und diese mit einer Schifferscala versehen sind. Durch Hähne, die an den Glasröhren auf jeder Station oder an den Endpunkten sich befinden, kann das Wasser darin in der Art steigend und fallend gemacht werden, daß es auf beiden Enden auf einer und derselben Höhe zu stehen kommt. Auf diese Weise kann die Mittheilung von einer Station zur andern mit der größten Schnelligkeit und Genauigkeit geschehen, ohne daß man irgend eine Störung dabei fürchten dürfte. Der Erfinder hat dabei noch zwei verschiedene sinnreiche Vorrichtungen angebracht, welche beide als Zeiger für die angegebene Schiffer dienen können. Das Modell dieser Vorrichtung, welches Bisham in seiner Werkstätte angefertigt hat, geht von einer Hinterkammer durch ein langes Zimmer in ein drittes Gemach; die bleiernen Röhren sind einen halben Zoll im Durchmesser, welche Dimension der Erfinder zur Ausführung des wirklichen Plans für weit genug hält. An jeder Glasröhre hängt überdies ein Thermometer, um stets eine gleiche Temperatur hervorzubringen. Bei den Versuchen, die gemacht worden sind, wurden Säze, aus mehreren Worten bestehend, mit der außerordentlichsten Schnelligkeit von einem Zimmer in das andere gebracht und decodirt. Die Kosten eines solchen Telegraphen, sammt den Stationshäusern und der Unterhaltung, werden auf 200 Pf. St. für die englische Meile veranschlagt. (Herald)

Die Insel Juan Fernandez, im stillen Ocean, deren Verschwinden kürzlich von öffentlichen Blättern gemeldet worden war, existirt noch. Seelente, die kürzlich aus jenen Meeren zurückgekommen sind, haben sie an der gewohnten Stelle gesehen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

6. Jan.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
N. 7 U.	283. 0.9ℓ.	0,4 Gr. üb. 0	N	trüb, neblig
N. 4 U.	283. 0.1ℓ.	1,4 Gr. üb. 0	N	trüb
N. 11 U.	283. 0.4ℓ.	0,5 Gr. ut. 0	ND	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 9. Jan.: Stille Wasser sind tief, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Englischen, von Schröder.

Donnerstag, den 11. Jan. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement): Die Nachtwandlerin, Oper in 3 Aufzügen, nach dem Italienischen, Musik von

Vellini, Dem. Sabine Heinesfetter: Am 1. n e, zur zweiten Gastrolle.

Karlsruhe. (Museum.) Freitag, den 12. d. M., ist das 3te Konzert im Museum. Anfang 6 Uhr. Karlsruhe, den 5. Januar 1838.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. (Anzeige.) Russischer Caviar, rugenwälder Gänsebrüste, geräucherte und marinirte Gänge, fische sind frisch angekommen und billig zu haben bei

Jakob Giani.

Karlsruhe (Wildbret.) Bei Unterzeichnetem ist wieder frisch geschossenes Schwarzwild, Dammsild und wilde Enten zu haben. Karlsruhe, den 4. Jan. 1838.

J. Widmann.

Karlsruhe. (Billard feil.) In der Altdemistraße Nr. 15 steht ein ganz guter Flügel mit 6 Oktaven, der wegen Mangel an Platz um den ganz geringen Preis von 10 Louisdor abgegeben werden kann.

Karlsruhe. (Bierfäßchen feil.) Ein circa 40 Moas haltendes, besonders starkes Bierfäßchen ist um billigen Preis zu verkaufen. Näheres im Kompt. der Karlsruh. Zeitung.

Karlsruhe. (Apothekergehülfesuch.) In eine Stadt des Mittelrheinkreises wird ein Gehülfe, welcher sich über gute Qualifikation u. ausweisen und bis Ostern oder früher eintreten kann, gesucht. Die Adresse ertheilt das Komtoir der Karlsruh. Zeitung.

Karlsruhe. (Offene Stelle.) Es ist in einer Langen- und Kolonialwaarenhandlung in einer Amtsstadt des Unterrheinkreises eine Stelle für einen Lehrling offen. Man bittet, wegen näherer Auskunft, sich in frankirten Briefen, unter der Adresse W. Z. in B., an das Komtoir der Karlsruher Zeitung zu wenden.

Karlsruhe. (Lehrlinggesuch.) In eine frequente Apotheke kann sogleich oder kommende Ostern ein junger Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, mit oder ohne Lehrgeld, in die Lehre treten. Das Nähere ist im Komptoir der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

Erledigtes Theilungskommissariat. Ein geschäftsgewandter und dabei solider Theilungskommissar kann dahier sogleich einen schönen Distrikt erhalten.

Kork, den 31. Dez. 1837.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Klingmann,
Berweser.

Brombach. (Gesuch.) Der Unterzeichnete, welcher seit mehreren Jahren als Vikar und als Pfarrverweser kirchliche Dienste zur vollkommenen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, so wie der Gemeinden verrichtet hat, gegenwärtig aber ohne Berufsgeschäfte ist, wünscht wiederum ein Vikariat anzunehmen, und bittet die Herren Geistlichen, welche der Aushilfe in ihrem Amte bedürftig sind, sich deshalb in Bälde an ihn zu wenden.

Brombach, bei Ebrach, den 12. Dez. 1837.

J. J. Stöck, Vikar.

Nr. 11,924. Wallbörn. (Aufforderung und Fahndung.) Der im Anzeigblatt für den Unterheinkreis pro 1837, Nr. 69, ausgeschriebene und darüber in Untersuchung stehende Karabinier, Franz Anton Usmus von Göttingen (groß. Bezirksamts Buchen), hat sich bisher weder dazier, oder bei dem ihm vorgesetzten groß. Regimentskommando fällig, noch ist er gefänglich dazier eingebracht worden.

Derselbe wird nun aufgefordert,

binnen 6 Wochen

sich entweder vor der diesseitigen Stelle oder bei dem groß. Kommando des Leibinfanterieregiments um so gewisser zu stellen und auf das gegen ihn vorliegende Verbrechen des Diebstahls sich zu verantworten, als sonst nach Lage der Akten gegen ihn werde erkannt werden.

Zugleich werden, unter Bezugnahme auf das diesseitige Ausschreiben vom 11. Aug. d. J., Nr. 7,585, sämtliche groß. Polizeibehörden ersucht, auf diesen, der öffentlichen Sicherheit höchst gefährlichen Burschen gefällig zu fahnden und denselben im Betretungsfall anher liefern zu lassen.

Wallbörn, den 14. Dez. 1837.

Groß. badisches Bezirksamt.

Reumann.

Nr. 11,157. Wolfach. (Fahndung.) Martin Friz, circa 41 Jahre alt, ledigen Standes und von Schenkenzell gebürtig, wurde am letzten Montag in dem Bach, welcher an dem Bieken Langenbach vorbeifließt, von seinen Kleidern ganz entblößt und mit 13 Wunden versehen, todt aufgefunden.

Die Kleidungsstücke desselben lagen theils in, theils an dem Bach herum.

Dieses bringen wir Behufs der Fahndung auf den zur Zeit noch unbekanntem Thäter zur öffentlichen Kenntniss.

Wolfach, den 27. Dez. 1837.

Groß. bad. f. f. Bezirksamt.

J. A. D. D.

Burg.

Salem. (Wein-, Hefenbranntwein-, Weinstein- und Floßverkauf.) Donnerstag, den 18. Januar 1838, Vormittags 10 Uhr, werden in der herrschaftlichen Kaseri dazier einer öffentlichen Versteigerung in größern und kleinern Partien ausgesetzt:

- verschiedene und vorzügliche Gattungen Weine von den Jahrgängen 1811 und 1818 bis mit 1836.
- 5 Ohmen Hefenbranntwein, und
- circa 3 Semter Weinstein und Floß

wonzu Liebhaber eingeladen werden.

Salem, den 30. Dez. 1837.

Groß. markgrävlich badisches Rentamt.

E. Limberger.



Berghausen. (Stammholzversteigerung.) Donnerstag, den 11. Januar 1838, werden im hiesigen Gemeindefeld

64 eichene Stämme,

wonzu sich der größte Theil zu Holländerholz eignet, in öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Die Liebhaber wollen sich an oben bemerktem Tage, früh 8 Uhr, am berghausener Rathhaus einfinden, von wo aus man mit ihnen auf die Steigerungsplätze gehen wird.

Berghausen (im Oberamt Duria), den 24. Dez. 1837.

Bürgermeisteramt.

P. J. Mügg.

Nr. 955. Achern. (Holzversteigerung.) Donnerstag, den 11. Jan. 1838, werden in dem Domänenwald Strich, der Bezirksforstrei Neutrost, durch den Bezirksförster Wolff in kleinen Losabtheilungen, gegen Zahlung vor der Absuhr, versteigert:

- 21 Stämme ertenes Nugholz,
- 32 Stück eichene und aspene Stangen,
- 87 Klafter ertenes Scheiterholz,
- 17 " " Prügelt Holz und
- 8,500 Stück ertene Wellen.

Die Zusammenkunft ist, Morgens 9 Uhr, auf dem Schlag,

Achern, den 30. Dez. 1837.

Groß. bad. Forstamt.

Hubbauer.

Kandern. (Waldbaumlieferung.) Zu den in den verschiedenen Forstbezirken des Forstamts Kandern im kommenden Frühjahr vorzunehmenden Kulturen sind

- 300 Pfund Rothbannsaamen,
- 400 " Weißbannsaamen,
- 300 " Lerchen,
- 100 " Eichen

notwendig, wovon die Herren Saamenhändler mit dem Bemerken in Kenntniss gesetzt werden, daß wir die Lieferung franco Kandern im Summissionswege begeben werden, und zu Eröffnung der gestiegelt einzuliefernden Summissionen Tagfahrt auf

den 15. Januar 1838

anberaumt haben.

Kandern, den 20. Dez. 1837.

Groß. bad. Forstamt.

v. Rothberg.

Nr. 40,421 und 40,613. Heidelberg. (Schuldenauflösung.) Gegen die Verlassenschaft des Domänenverwalters Poyer von Weinheim und gegen die des Wirts Lorenz Quast von hier haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Bichtigstellungs- und Vorzugsverfahren wegen des erstern auf

Donnerstag, den 1. Febr. 1838,

Morgens 9 Uhr,

und wegen des andern auf

Donnerstag, den 8. Febr. 1838,

Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in der angeetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Pflegsleiter und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- u. Nachschußvergleich versucht werden, und es sollen in Bezug auf diese Ernennungen, so wie den etwaigen Borgvergleich, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Heidelberg, den 30. Dez. 1837.

Groß. bad. Oberamt.

Reiter.